

Dr. Franz Spunda

„Der Sohn zweier Väter ist die Jugend von heute, in der das Erbe der alten gläubigen Kultur weiterlebt, die aber diese Vaterschaft verleugnet und sich vom modernen Rationalismus adoptieren läßt. Also ein Thema, das dem Kernproblem unserer Zeit mutig zu Leibe rückt. Es ist nun reizvoll zu betrachten, wie diese eigentlich männliche Frage von Helene Haluschka behandelt wird: nicht aus Erkenntnis, sondern aus der mütterlichen Blutwärme ihrer hingebenden Liebe. Daß dadurch die Grundhaltung des Buches eine lyrische wird, ergibt sich daraus von selbst. Aber auch in der dramatischen Zusammenfassung glücken der Dichterin starke Bilder. Das Wesentliche des Buches liegt wie im „Pfarrer von Lamotte“ in seiner mütterlichen Hilfsbereitschaft, die den verlorenen Sohn unserer Zeit wieder in die Ordnung der Väter zurückführt.“

über



Helene Haluschka Der Sohn zweier Väter

246 Seiten In Ganzleinen M. 4.80

Geben Sie einem Primaner den Roman in die Hand und Sie werden erleben, daß er Ihnen das Buch nicht zurück gibt bis er es ausgelesen hat, so sehr packt ihn die Gestaltung seines eigenen jungen Lebens. Darum und weil es bisher noch kaum jemand gewagt hat, die Bedrängnisse moderner Jugend im Keifealter in solch ansprechender Form darzustellen, wird es dem Buch ergoßen wie dem „Sengerlein“: es wird in den Herzen vieler und nicht bloß junger Menschen einen unvergesslichen Eindruck hinterlassen.

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München

Literarischer Ratgeber

für die Katholiken Deutschlands

„Weinrich schildert die Schicksale einer aus bäuerlichem Geschlecht stammenden Familie, die in einer norddeutschen Großstadt proletarisiert wird. Die Lohrengels verteidigen ihren katholischen Glauben gegen die fremde protestantische Umwelt, sie erfahren noch einmal die eigene Schuld dem Vater und dem Leben der Ungeborenen gegenüber, die sich nun an den Kindern rächt. Weinrich trifft das Milieu der Mietskaserne mit ihren vielen Typen ebenso wie das Leben der ländlichen Menschen. Großstadt und bäuerliche Landschaft stellt er in ihren geheimnisvollen Wechselbeziehungen in dichterischer Schau nebeneinander.“

über



Franz Joh. Weinrich Die Löwengrube

284 Seiten In Ganzleinen M. 5.30

Das Thema des heutigen Katholikentages „Christus in der Großstadt“ kehrt hier wieder in einer Neuschöpfung desjenigen unter den katholischen Autoren, der durch sein schon in mehreren Auflagen erschienenen Elisabethbuch sich den Namen eines „Dichters“ ehlich verdient und große Erwartungen auf sein weiteres Schaffen geweckt hat. Empfehlen Sie das Buch allen Menschen, die, der historischen Romane überdrüssig, nach einer lebensnahen Darstellung ihrer unmittelbaren Gegenwart verlangen.

Verlag Josef Kösel & Friedrich Pustet, München